

es zu verwerfen — Aber denke auch an u. s. w., das ist zu lahm.

v. 901. ἄλγος γυναιξὶν ἀνδρὸς εἶργεσθαι. Eine Frau kann nicht ohne Mann leben (ohne den Genuss des Ehebetts). Hier erklärt sie sehr deutlich, was sie Agam. 847 doppelsinnig sagte: τὸ μὲν γυναῖκα ἄρσενος δίχα ἦσθαι δόμοις ἔρημον, ἔκπαυλον κακόν. Mit den beiden vorhergehenden Versen war es dort ein Geständniss ihrer Untreue, und mit den beiden folgenden, eine Schmeichelei für Agamemnon. Hier ist es denn klar genug.

v. 908. τόνδε σ' ὀρίξει vulg. Arnaud hat τόνδ' ὀρίξει σοὶ μόρον. Hermann liest: τόνδ' ἐπουρίξει μόρον. Beide Besserungen sind gut. Aber Herm. setzt hinzu: σοί, *in quo nulla hic vis est, in quinta arsi collocatum non elegans est.* Ich verstehe es nicht, warum gerade nicht in der fünften Arsis. Wäre es auf allen dreien, so hätte ich geglaubt, er meinte, weil es eine Enclitica sei, so müsste sie so leicht ausgesprochen werden, dass ihr der Nachdruck für die Arsis fehle. Diese Bemerkung, wenn ich anders Hermann's Meinung errathen habe, interessirte mich, weil sie in das innerste Gewebe dieser Sprache einzudringen schien.

Ich sah nach, und fand μοί, σοί, μοῦ, σοῦ recht oft auf der fünften Arsis, als Choeph. 212, 232, 129, 884, 908. Agam. 269, 312, 483, 587 ἐμοί, 879. Eur. Iph. T. Tauchn. Ausg. 238, 338, 528, 642, 790, 949, 1005, 1189. Soph. El. 23, 316, 359, 432, 614, 688, 938, 1110, 1166, 1301, 1446, 1482, 1504. Ich erwähne es nur, damit ein junger Philologe nicht etwa auf den Einfall kommt, Jagd auf diese Worte zu machen, und sie sammt und sonders zu streichen, so wie es den Partikeln ὅπως und οὐ μή nach Dawes Bemerkung ging.

Orest zieht seine Mutter nach dieser Szene in den Palast. Die Bühne wird leer. Der Akt ist zu Ende, der Chor allein.